

Pressemitteilung

Mobiles Lernen - neue Einsatzszenarien in der betrieblichen Weiterbildung

Das Potenzial mobiler Geräte liegt weniger in der Bearbeitung von vorgefertigten Lerninhalten während "Leerzeiten", sondern vielmehr im Austausch von zum Teil selber produzierten authentischen Lernmaterialien.

Dass der iPod nicht nur zum Abspielen ihrer Lieblingsmusik eingesetzt werden kann, sondern auch zum Ansehen einer Vorlesung, haben schon viele Studierende an der Uni erlebt. Auch die betriebliche Weiterbildung hat die mobilen Geräte als zusätzlichen Informationskanal zu den Mitarbeitenden entdeckt. Meist bleibt der Einsatz der kleinen Helfer aber auf die **Vermittlung von Lerninhalten** oder das **Versenden von SMS** beschränkt. "Mit diesen Einsatzformen des mobilen Lernens wird das grosse Potenzial mobiler Geräte in der betrieblichen Weiterbildung bei weitem nicht genutzt." sagt Professor Urs Gröbriel von der Hochschule für Wirtschaft in Basel. Mit über 50 Expertinnen und Experten aus der Schweiz, Deutschland, England und den USA hat er im Rahmen einer Delphi-Studie neue Szenarien für einen effektiveren Einsatz mobiler Geräte in der Weiterbildung entwickelt.

Die 50 Wissenschaftler und erfahrenen Praktiker haben über 30 **zukünftige Szenarien** beschrieben. Beispiele: Mechaniker, Mediziner oder Konstrukteure übermitteln mit einer integrierten Kamera Details eines zu bearbeitenden Gegenstands an einen Experten. Dieser kann Fragen via Touchscreen und Audiosignal direkt anhand Bildmaterials beantworten. Die Sequenz kann aufgezeichnet und anderen Mitarbeitenden in ähnlichen

Situationen zur Verfügung gestellt werden. Ingenieure können während der Reparatur von Produktionsanlagen kontextualisierte und personalisierte Lerneinheiten auf ihrem mobilen Gerät anschauen. Ein Berufsschullehrer sendet Lehrlingen Fragen zur Reflexion des Lernfortschrittes auf das Mobiltelefon. Diese dokumentieren ihre Lernerfahrungen mit Text, Fotos und Videoclips in einem elektronischen Lerntagebuch. Erfahrene Pflegerinnen produzieren kurze Videos zum Einsatz von medizinischen Geräten oder wichtigen Pflegemethoden. Diese können von Kolleginnen und Kollegen entweder bei konkreten Fragen oder zur Einführung abgerufen werden.

Alle der zum Teil vielleicht futuristisch anmutenden Szenarien sind schon heute aus technischer Sicht gesehen realisierbar. Aber nicht alles, was technisch möglich ist, wird sich in Zukunft einfach durchsetzen können. Zur Entwicklung solcher Szenarien müssen verschiedene Spannungsfelder bewältigt werden. Ein Beispiel: Die Integration von Lernprozessen in den Arbeitsalltag oder der Austausch von authentischen Lernmaterialien bergen grosse Nutzenpotenziale - sind aber auch mit organisatorischen Herausforderungen verbunden. Gröbriel dazu: "Damit sich Lern- und Arbeitsprozesse nicht gegenseitig behindern, sondern befruchten, müssen zwischen Mitarbeitenden, Vorgesetzten und der Weiterbildung klare Vereinbarungen getroffen werden." Die Integration von mobilen Geräten und vor allem von Lernaktivitäten in den Arbeitsprozess und die damit verbundenen Veränderungen der Arbeits- und Lernkultur werden voraussichtlich nur über einen längeren Zeitraum möglich sein.

Im Abschlussworkshop zur Delphi-Studie diskutieren Experten mit Interessierten anhand von drei Entwicklungsszenarien, wie solche Spannungsfelder bei unterschiedlichen Formen mobilen Lernens bewältigt werden können. (Anmeldung zum Workshop: www.mobileslernen.ch)